

19-1

März 2019

€ 8,80

ISSN 1015-6720

neuesmuseum

die österreichische museumszeitschrift

Herausgegeben von Museumsbund Österreich



OBJEKTE AUS UNRECHTSKONTEXTEN

Neue Museumsgütesiegelträger 2018

Ergebnisse der Wirkungsanalyse der österreichischen Museen

Neu: Haus der Geschichte Österreich



1 —————> 7

1 EDITORIAL

4 JOURNAL

Freud Museum schließt · Haag bleibt interimistisch Direktorin · Evelyn Kaindl-Ranzinger ausgezeichnet · Musikinstrumentenmuseum geschlossen · 40 Jahre Museumsdorf Niedersulz · Ötztaler Museen zusammengelegt · Wien Museum sperrt · Landesgalerie Niederösterreich eröffnet

8 —————> 57

OBJEKTE AUS UNRECHTSKONTEXTEN

- 8 *Nina Schedlmayer*  
Problemgüter
- 14 *Wiebke Ahrndt*  
Leitfaden zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten
- 18 *Elke Kellner*  
ICOM Palmyra-Gespräche
- 22 *Christoph Bazil & Heinz Schödl*  
20 Jahre österreichisches Kunstrückgabegesetz
- 26 *Sonia Buchroithner*  
Provenienzforschung in den Tiroler Landesmuseen
- 30 *Andrea Berger*  
Provenienzforschung und Restitution sichtbar machen
- 34 *Dario Alejandro Luger*  
Umgang mit Objekten aus Unrechtskontexten
- 38 *Barbara Porod*  
Restitution archäologischer Objekte an Slowenien
- 42 *Sabine Hildebrandt*  
Vienna Protocol: Richtlinie zum Umgang mit menschlichen Überresten von Opfern des Nationalsozialismus
- 48 *Julia Mayer*  
Das Kleinst-U-Boot Seehund als sensibles Objekt
- 52 *Anita Gach*  
Museen und Kriminalität

58 —————> 107

SCHAUPLÄTZE

- 58 *Martina Griesser & Nora Sternfeld*  
(Sich) mit Sammlungen anlegen. Radikale Sammlungsstrategien
- 62 *Marcus Gräser*  
Große Ambition auf kleinem Raum. Das Haus der Geschichte Österreich
- 70 *Elke Kellner*  
ICOM-Plakette zur Evakuierung von Kulturgut
- 74 *Angelika Doppelbauer*  
Museum der Vermittlung. Kulturvermittlung in Geschichte und Gegenwart
- 78 *Sabine Fauland*  
Vermessung der Museumswelt: gewogen, gemessen und für gut (genug) befunden?

84 MUSEUMSGUTESIEGELTRÄGER

Frühmittelalter-Museum Carantana · Evolutionsmuseum Schmidig · Museum Altenburg – Der Graf von Windhaag · Das Steirische BlasmusikMUSEUM in Ratten · Museum „Zeitroas“ Ramsau am Dachstein · Rosegger-Museum · Silberschaubergwerk Oberzeiring · Radiomuseum Innsbruck · Rhein-Schauen · Feuerwehrmuseum Wien · MAK – Museum für angewandte Kunst · Rapideum

108 —————> 128

108 APROPOS MUSEUM

110 TERMINE

112 AUSSTELLUNGS-  
KALENDER

126 IM NÄCHSTEN HEFT

Das Museum als soziales Wesen? · 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein · Neu: Festungsmuseum · Mode im Museum

# MUSEUM DER VERMITTLUNG. KULTURVERMITTLUNG IN GESCHICHTE UND GEGENWART

*Im April 2019 erscheint bei Böhlau eine Einführung in die Kulturvermittlung. Das Buch beschäftigt sich mit Kulturvermittlung als Beruf. Es zeichnet die Geschichte des Arbeitsgebietes nach und versucht, diese in Relation zur Entwicklung der Institution Museum und ihrer Rolle in der Gesellschaft zu setzen. Der Text beschreibt, wie es zu den unterschiedlichen Bezeichnungen von „Museumspädagogik“ bis „Kulturvermittlung“ kam und widmet sich inhaltlichen Tendenzen und Strömungen im Feld. Die Arbeit befasst sich mit der Etablierung einer eigenständigen wissenschaftlichen Theorie für das Fach der Kulturvermittlung sowie den vorherrschenden Forschungsschwerpunkten und dokumentiert den Prozess der Formulierung eines Berufsbildes.*

Warum eine Geschichte der Kulturvermittlung?

Vermittlung als eigenständigen Beruf gibt es seit etwa einer Generation. Die Pionierinnen und Pioniere der ersten Stunde gehen langsam in Pension, neue Generationen rücken nach. Es mehren sich Ausbildungen und im Zuge der Professionalisierung des Berufes auch die wissenschaftliche Literatur und die Aufarbeitung der Geschichte des Berufsfeldes. Zuerst galt es, die Vermittlung als neue Disziplin zu etablieren und von anderen Bereichen abzugrenzen. Neben einer Methodendiskussion fanden sich später zahlreiche Auseinandersetzungen damit, welche Position die Vermittler/innen gegenüber der Institution, den Besucherinnen und Besuchern und den Ausstellungsobjekten einnehmen. Eine eigenständige wissenschaftliche Fundierung wurde etabliert, die der Profession eine theoretische Basis verschaffte. Vieles wurde erreicht. Vermittlung wird mittlerweile als Selbstverständlichkeit angesehen, sie wird von den Besucherinnen und Besuchern wertgeschätzt und erfreut sich größerer gesellschaftlicher Aufmerk-

samkeit. Aber es gibt immer noch Aufgaben für die Zukunft. So ist es Realität, dass auch heute noch viele Vermittler/innen in prekären finanziellen Verhältnissen leben, ohne Anstellung und soziale Absicherung arbeiten. Die Stundensätze der Entlohnung schwanken stark, teilweise erfolgen die Angebote auf eigenes Risiko und ohne Ausfallhaftung. Dazu kommt in manchen Fällen fehlende Anerkennung innerhalb der Institutionen.

Was ist der Unterschied zwischen Museumspädagogik und Kulturvermittlung?

Seit Beginn der Vermittlung als eigenständiges Berufsfeld in den 1960er-Jahren gibt es im deutschsprachigen Raum Diskussionen über die exakte Berufsbezeichnung und wissenschaftliche Verortung. In den 1970er- und 1980er-Jahren spricht man hauptsächlich von Museumspädagogik und ordnet diese in den Bereich der Erziehungswissenschaften ein. In den 1990er-Jahren entwickelt sich eine Vielfalt an Definitionen. Museumspädagogik wird als Grenzwissenschaft interpretiert, die Anteil an vielen

anderen Wissenschaften hat. Darunter fallen Erziehungswissenschaften, Allgemeine Pädagogik, Schulpädagogik, Erwachsenenpädagogik, Spiel- und Theaterpädagogik, Sozialwissenschaften, Kulturwissenschaften, Freizeitpädagogik, Kommunikationswissenschaften und Museologie. In Österreich ändert man 1991 im Zuge der Gründung der Interessensvertretung des *Österreichischen Verbandes der Kunst- und KulturvermittlerInnen im Museums- und Ausstellungswesen* die Berufsbezeichnung von Museumspädagogik in Kulturvermittlung. Dies spiegelt eine langjährige Diskussion im Feld wider. Einerseits soll die Abgrenzung zum Begriff der Pädagogik der weiter gefassten Zielgruppe gerecht werden, die sich nicht auf Kinder und Jugendliche beschränkt.<sup>1</sup> Andererseits besteht die Sorge, die Theoriebildung könnte von der Pädagogik vereinnahmt werden. Dem will man gezielt entgegenwirken.<sup>2</sup> Außerdem beschränkt sich die Bezeichnung Museumspädagogik auf die personale Vermittlung. Ein breit gefasstes Verständnis beinhaltet aber auch mediale Vermittlungsformen wie Raumtexte, Begleitbroschüren, Kataloge, Audio-guides, Informationsräume, Webseiten oder Materia-

<sup>1</sup> Renate Höllwart, „Entwicklungslinien der Kunst- und Kulturvermittlung“, in: Schnittpunkt et al. (Hg.), *Handbuch Ausstellungstheorie und -praxis*, Wien, Köln, Weimar 2013, S. 37–50, hier S. 39.

<sup>2</sup> Lisa Spanier, *Kunst- und Kulturvermittlung im Museum. Historie – Bestandsaufnahme – Perspektiven*, Düsseldorf 2014, S. 37.

lien für den Unterricht. Angesichts der intensiven Debatte lässt der deutsche Bundesverband Museumspädagogik e. V. 2004 eine Mitgliederbefragung durchführen, bei der allerdings die Mehrheit für die Beibehaltung der Bezeichnung Museumspädagogik stimmt.<sup>3</sup> Derzeit sind verschiedene Bezeichnungen in Umlauf.

### Seit wann gibt es Kulturvermittlung?

Vermittlung hat es in Sammlungen und Museen wohl schon immer gegeben, nur wurde sie zunächst nicht als eigenständige Tätigkeit wahrgenommen. Man kann davon ausgehen, dass die mit Sammlungen Betrauten oder die Sammler/innen selbst ihr Wissen und ihre Informationen mit anderen geteilt und an andere weitergegeben haben.<sup>4</sup> Die Geschichte der Vermittlung in Museen und Ausstellungen ist naturgemäß mit der Entwicklung von Museen und Sammlungen aufs Engste verwoben und durch diese bedingt. Ein umfangreiches Kapitel zur Geschichte der Vermittlung beginnt mit den frühesten bekannten Funden, die nahelegen, dass Zeugnisse der Natur oder Kultur bewusst gesammelt wurden, und führt bis in die Gegenwart. In jeder Epoche gibt es unterschiedliche Bemühungen, Wissen über Objekte an Besucher/innen weiterzugeben, abhängig von den Trägerinnen und Trägern

der Sammlung, ihrem Anspruch und Selbstverständnis.

### Gibt es eine eigenständige Theorie der Kulturvermittlung?

Je stärker sich die Vermittlung als selbstständiges Berufsbild sieht, desto intensiver werden die Bestrebungen nach einer eigenständigen wissenschaftlichen Fundierung des Fachgebietes. Vermittlung entwickelt sich aus einem Praxisfeld, in dem anfangs die Literatur zu Methoden und Best-Practice-Beispielen dominiert. Die ältesten und am weitesten verbreiteten Formen der Forschung zur Vermittlung sind die Bestandsaufnahme und die Evaluation. Die Konzeption der Vermittlung auf der documenta 12 im Jahr 2007 bewirkt eine intensive Hinwendung zur Reflexion, aber auch eine kritische Haltung innerhalb der Vermittlung. Ziel ist es, die Praxis zu analysieren und zu theoretisieren und das so gewonnene Wissen wieder in die zukünftige Praxis zu transferieren.<sup>5</sup> Hierbei geht es nicht darum, die Bedingungen des Gelingens einer Vermittlungsaktion zu erforschen und deren Wirkung auf das Publikum zu untersuchen, sondern vorgefasste Annahmen und Setzungen aufzudecken und zu hinterfragen. Dies betrifft die Haltung gegenüber der eigenen Arbeit, das Verhältnis zur Institution, zu deren Machtverhältnissen und zur Gesellschaft.<sup>6</sup> Vermittlung als Forschung

will mit wissenschaftlichen Methoden das Praxiswissen der in der Vermittlung Tätigen fruchtbar machen. Mögliche Methoden sind die teambasierte oder die partizipative Aktionsforschung.

### Wer sollte dieses Buch lesen?

Erklärtes Ziel ist es, einen knappen, aber repräsentativen Überblick über die in den letzten Jahren exponentiell angestiegene Literatur zur Vermittlung zu geben. Der Band möchte einen Einstieg in das Thema erleichtern, einen Überblick verschaffen und entsprechende Informationen strukturiert und dosiert anbieten. Für Fachkolleginnen und -kollegen mag er als Anregung zur weiteren Lektüre, für Personen, die sich mit dem Feld der Vermittlung noch nicht auseinandergesetzt haben, als erster Schritt auf diesem Gebiet dienen. Das Buch möchte das Verständnis für die Anliegen und Bedürfnisse der Vermittlung erweitern und auf das Potenzial der Vermittler/innen für die Institutionen aufmerksam machen. Vermittler/innen stellen das Bindeglied zwischen Institutionen und Besucher/innen dar. Sie stehen in direktem Kontakt und kommunizieren mit beiden Seiten.■

**Angelika Doppelbauer**  
kulturbegeistert – Ausstellungen, Vermittlung, Veranstaltungen, Wels  
[www.kulturbegeistert.at](http://www.kulturbegeistert.at)

Valerie Tiefenbacher VERMITTLUNG, 2018: Es besteht eine sprachliche und teilweise inhaltliche Analogie des Begriffes Vermittlung in den zusammengesetzten Worten Telefonvermittlung und Kulturvermittlung. In einer Telefonvermittlung stellen die Vermittler/innen Verbindungen zwischen Personen her, die vorher nicht in Kontakt standen, nun aber miteinander kommunizieren können. Ähnlich gestaltet sich die Arbeit von Kulturvermittlerinnen und -vermittlern, die Beziehungen zwischen Personen, Objekten und Inhalten herstellen, die auch vorher oft nichts miteinander zu tun hatten. Die Künstlerin Valerie Tiefenbacher erweitert das Bild einer Telefonvermittlung um die Tätigkeiten der Kulturvermittlung.

Abbildung: Valerie Tiefenbacher Vermittlung, 2018, [www.valerietiefenbacher.com](http://www.valerietiefenbacher.com)



<sup>3</sup> Lisa Spanier, *Kunst- und Kulturvermittlung im Museum. Historie - Bestandsaufnahme - Perspektiven*, Düsseldorf 2014, S. 78.

<sup>4</sup> Zu dieser Aussage gibt es durchaus divergierende Meinungen. Thea Unteregger, *Die Kunst der Kunstvermittlung*, Diplomarbeit, Innsbruck 1998, setzt den Anfang von Vermittlungsaktivitäten viel später mit der Etablierung öffentlicher Sammlungen an. Auch Gottfried Fliedl, *Der Bildungsauftrag des Museums. Zur historischen Begründung der „Didaktisierung“ des Museums. Ein Beitrag zur Entwicklung eines didaktischen Rahmens für das Museumswesen*, unveröffentlichter Forschungsbericht, Klosterneuburg, Wien 1988, verortet den Beginn der Vermittlung mit der aufklärerischen Definition des Museums als Bildungsort nach der Französischen Revolution. Beides zitiert bei Eva Sturm, „Woher kommen die Kunst-VermittlerInnen? Versuch einer Positionsbestimmung“, in: Stella Rollig, Eva Sturm (Hg.), *Dürfen die das? Kunst als sozialer Raum*, (Museum zum Quadrat Bd. 13), Wien 2004, S. 198-211, hier S. 199.

<sup>5</sup> Carmen Mörsch, „Am Kreuzungspunkt von vier Diskursen: Die documenta 12 Vermittlung zwischen Affirmation, Reproduktion, Dekonstruktion und Transformation“, in: Carmen Mörsch, Forschungsteam documenta 12 Vermittlung (Hg.), *Kunstvermittlung 2. Zwischen kritischer Praxis und Dienstleistung auf der documenta 12*, Zürich, Berlin 2009, S. 9-33, hier S. 31.

<sup>6</sup> Carmen Mörsch, „Grußwort“, in: Schnittpunkt, Beatrice Jaschke, Nora Sternfeld (Hg.), *educational turn, Handlungsräume der Kunst- und Kulturvermittlung*, Wien 2012, S. 9.